

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Bei seiner vollendeten künstlerischen Ausbildung ist Hr. Seidelmann von Natur schon reich ausgestattet für die darstellende Kunst. Sein Körperbau ist von mittlerer Größe und schön proportionirt, seine Gesichtszüge sind scharf gezeichnet und bei einer ausdrucksvollen Mimik, welche dieser Künstler im hohen Grade besitzt, sehr geeignet, die verschiedenen Wirkungen der heftigsten Leidenschaften mit treuer Wahrheit zu schildern. Dabei kommt ihm die bewundernswürdige Modulation seines kraftvollen Organes trefflich zu Statten, welches derselbe fortwährend in seiner Gewalt hat, daß er sich im Ausdrücke gesteigerter Affecte nie überschreit und in leidenschaftlichen Momenten vom eigenen Gefühle nur so weit hinreißen läßt, daß die Wahrheit der Darstellung nie darunter leidet. In der Wahl des Costüms beachtet Hr. Seidelmann nicht minder den Charakter seiner Rolle, und besitzt auch darin, was man durch den technischen Ausdruck Maske bezeichnet, eine ganz eigenthümliche Geschicklichkeit, um durch äußere Ausstattung die Wahrheit der Darstellung noch zu erhöhen, so daß der Künstler in seinen verschiedenartigen Charakterschilderungen immer als ein Anderer erscheinen muß. Ja, ich bin sogar überzeugt, daß wer Hr. Seidelmann schon in mehreren Rollen gesehen hat, solchen außer dem Theater nicht wieder erkennen würde, weil in seinen lebendigen Darstellungen nie eine störende, individuelle Subjectivität des Schauspielers hervorschimmert, im Gegentheil seine Charaktere rein objectiv gehalten sind. Dabei besitzt derselbe ein sehr ausgedehntes Rollenfach, worin er fortwährend als classisches Vorbild erscheinen dürfte. Als Beweis seiner Vielseitigkeit führe ich die verschiedenartigen Rollen auf, worin wir den gefeierten Künstler bewunderten. Außer Franz Moor, den er auf mehrseitiges Verlangen zwei Mal gab, sahen wir Hrn. Seidelmann zwei Mal im „Herzogsbefehl.“ Im „Ehrgeiz in der Küche“ gab unser Gast den Küchenmeister Batel und trat als älterer Graf Klingsberg auf. In „Isidor und Olga“ sollten wir Hrn. Seidelmann als Diener, in „Maske für Maske“ als Bedienten, in der „Reise nach Potsdam“ als Commissionar nach Frosch sehen und ihn als Schewa in dem Schauspiel gleichen Namens bewundern. In diesen verschiedenen Rollen bewährte der gefeierte Künstler sein ausgezeichnetes Talent und um die bewundernswürdigen Einzelheiten seines Spiels aufzuführen, müßte ich seinen Leistungen von Scene zu Scene folgen.

Bis in die kleinsten Nuancirungen zeichnete Hr. Seidelmann als Franz Moor jenen teuflischen Böse-

wicht, wie ihn Schiller's jugendliche Phantasie in's Leben rief. Seine Verstellungskunst, seine Heuchelei, seine Grauen erregende Freude über das Hinsterben des verzweifelnden Vaters, sein Streben, sich bei Amalien geistlich zu machen, wußte der Künstler mit treuer Wahrheit zu schildern, wenn überhaupt die Natur im Stande seyn sollte, ein solches Scheusal zu verwirklichen. Zu den Glanz-Momenten seiner höchst gelungenen Leistung gehört aber unstreitig jene Scene, wo ihn Angst und Gewissenbisse gleich furchtbarer Eumeniden mit ihren Krallen umfaßt halten, wo ihn das schreckliche Vorgefühl eines jenseitigen Lebens in gräßlicher Verzweiflung gegen seinen Willen zum Gebete hinreißt. Der Eindruck, den seine großartige Schilderung hervorbrachte, läßt sich nicht beschreiben; man fühlte bei der Wahrheit des grauenvollen Gemäldes von einem kalten Schauer sich durchdrungen, und fast möchte ich behaupten, daß dem Zuschauer bei der treuen Ver sinnlichung dieses teuflischen Bösewichts das Blut eisig durch alle Adern rinnen mußte.

Im „Herzogsbefehl“ brachte Hr. Seidelmann dem preussischen Helden in täuschender Aehnlichkeit auf die Bretter. Sein erstes Erscheinen war um so überraschender für die Zuschauer, weil bei den vielen Gemälden, Kupferstichen und Zeichnungen von Friedrich dem Großen seine Gestalt und Gesichtszüge für Jedermann kenntlich sind. So imposant aber auch die äußere Ausstattung seiner Maske war, so wurde der Effect noch weit mehr durch sein originelles Spiel gesteigert. Denn nicht schwierig dürfte es seyn, ein gutes Portrait von dem alten Fritz zu liefern; weil er, wie die meisten großartigen geschichtlichen Personen schon in seiner äußeren Erscheinung einen so ganz eigenthümlichen Anstrich hat, daß man ihn sogar in dem unbedeutendsten Holzschnitte erkennt. Die Art und Weise, wie sich diese plastische Gestalt vor uns bewegt, muß dann zeigen, ob sich der Schauspieler darauf beschränkt, in möglichst treuer Nachahmung von Kleidung und Gesichtszügen ein gutes Contrefait zu liefern, oder ob er zugleich in Sprache, Haltung und Gebärden ein wohlgetroffenes Charaktergemälde entwirft. Wenn sein Vorgänger, Hr. Demmer, in der Darstellung dieses Charakters sehr brav war, so dürfte doch immer die herrliche Schilderung des Hrn. Seidelmann den Vorzug verdienen. Ihre beiden Leistungen würde ich mit zwei zum Sprechen ähnlichen Portraits vergleichen. Das Colorit, die Art der Behandlung, der charakteristische Ausdruck, lassen in den beiden trefflich ausgeführten Gemälden die geschickten Meister nicht verkennen und nur, sobald man solche neben einander erblickt, tritt in dem einen Bilde die größere Aehnlichkeit bedeutend hervor.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Es ist am ersten August in dem dazu gewidmeten Saale der langen Galerie auf der Brühl'schen Terrasse die öffentliche Ausstellung von Kunstgegenständen bei der königlich sächsischen Akademie der bildenden Künste eröffnet worden. — Die Zeit des Einlasses ist in den Wochentagen von früh 9 bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Sonn- und Feiertags aber in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. — Die Verzeichnisse der ausgestellten Kunstgegenstände sind am Eingange zu dem Saale, das Exemplar für 4 Groschen und Einlaßbilletts ebendasselbst, das Billet für 2 Groschen, zu bekommen. — Kinder unter 6 Jahren werden nicht zugelassen, wogegen solche von 6 bis 12 Jahren auch gegen Einlaß-Billetts zu 1 Groschen schon eintreten dürfen. — Die Einnahme ist zunächst zu Unterstützung verarmter Künstler und deren Wittwen und Weisen bestimmt.

Dresden, am 1. August 1832.

General-Direction der königlichen Akademie  
der bildenden Künste.